

Eine Seefahrt ist nicht immer lustig

Von H.K.

Die Reisekrankheit kann alle treffen, Neulinge wie alte Seeleute. Was ist sie aus, was kann man dagegen tun?

Es liegt ein Tauchschiff vor Elba, welches wird nicht verraten, das ist bei Clubs und Einzelreisenden als regelrechter Kotzkaibel verschrien. Selbst altgediente Fahreuleute meiden ihn, wo immer es geht. Man kann darauf wetten, dass die Seekrankheit schon auf der Anfahrt zum Tauchplatz Leute erwischt, auch die harten.

In diesem speziellen Fall hängt das mit der Konstruktion des Schiffes zusammen. Nicht umsonst experimentiert die Wissenschaft neuerdings mit flexiblen Schiffsrümpfen, die gewisse Bewegungen nicht mehr zulassen. Das grundsätzliche Problem der Seekrankheit aber liegt nicht nur auf Schiffen. Die Seekrankheit nennt man deshalb seit vielen Jahren schon Reisekrankheit. Denn sie tritt nicht nur auf dem Wasser auf sondern auch in der Luft (in Flugzeugen) oder im Auto. Ja, man kann die Symptome sogar bei Personen in Wolkenkratzern beobachten, denn hohe Höhenmesser oder Turme schwanken besonders im oberen Abschnitt um teilweise mehrere Meter hin und her.

Der Grund, warum bei einigen Menschen die Symptome auftreten und bei anderen nicht, ist nicht bekannt. Man weiß auch nicht, warum zum Beispiel ein Seemann jahrelang ohne Beschwerden über die Weltmeere kreuzte und ausgerechnet auf einer Treboottour am Rande des Bodensees wird ihm schlecht. Mediziner meinen, die Reisekrankheit würde ausgelöst durch die Reizung unseres Gleichgewichtsorgans durch ungewohnte Bewegung. Oder, mehr wissenschaftlich: Die Sinnesorgane liefern dem Gehirn widersprüchliche Informationen zur Lage unseres Körpers im Raum. Das Gehirn steuert dagegen, wo es nichts gegenzusteuern gibt und dadurch wird uns schlecht. Allerdings ist unser Gehirn lernfähig, so dass bei den allermeisten Menschen die Symptome nach zwei bis drei Tagen ganz aufhören oder sich zumindest stark abschwächen. Das bekannteste Symptom, weil es gleichzeitig auch das widerlichste ist, ist die Übelkeit. Darüber hinaus aber hat man zwischenzeitlich festgestellt, dass auch Schläfrigkeit, Arbeitsunlust oder Aggressionen auftreten können. Kalter Schweiß, Bauchschmerzen und Fahrigkeit zählen ebenso dazu wie die Unfähigkeit, sich konzentrieren zu können. Wird einem schlecht und man bricht, wird dadurch, wie beispielsweise bei einer Magenverstimmung, der Zustand nicht besser.

Dazu ist das Auftreten einer Reisekrankheit auch altersabhängig. Kleinkinder bis zwei Jahre leiden nicht darunter, im Alter von zwölf Jahren erreicht die Anfälligkeit ihren Höhepunkt. Ältere Menschen sind kaum noch betroffen. Untersuchungen vom Militär, von Reedereien und von Veranstaltern von Kreuzfahrten haben in etwa folgendes Bild ergeben: Rund 88 Prozent aller Piloten von Kampffljets leiden zumindest ab und zu an der Reisekrankheit, Verkehrspiloten so gut wie nie (weniger als ein Prozent). Darüber klagen bis zu 60 Prozent der Stewards und Stewardessen über zeitweilige Symptome. Aber Reedereien stellen fest: Bei mehr als 50 Prozent aller Kreuzfahrtgäste treten mehr oder weniger heftige Anfälle der Reisekrankheit auf. Da die Teilnehmer an Tauchkruzfahrten einen verkleinerten Maßstab allgemeiner Kreuzfahrten darstellen ist der Schluss zulässig, dass es dort ebenfalls um die 50 Prozent sind. Während normale Reisende die Symptome der Reisekrankheit ganz einfach mit der Einnahme von Medikamenten kurieren können, fallen diese Mittel bei Tauchern weg. Medikamente gegen Reisekrankheiten enthalten nämlich alle ein Alkaloid, das eng verwandt mit Atropin ist. Und unter Atropineinfluss soll man einfach nicht tauchen. Denn diese Präparate wirken direkt aufs Gehirn, nämlich auf die Stelle, die für den Brechreiz zuständig ist. Die Stelle wird sozusagen lahmgelegt. Darüber hinaus ist die Wirkung umstritten. Einige Reisende vermelden sehr gute Erfolge, bei anderen wirkt es gar nicht. Äktest hat vor einigen Jahren Mittel gegen Reisekrankheit getestet und kam auf ein verblüffendes Ergebnis. Von zwölf getesteten Präparaten wurden nur zwei mit der Note sehr gut bewertet. Eines davon war ein Mittel auf Ingwerbasis.

In der Tat gilt Ingwer als Geheimtipp unter Seeleuten und Fliegern. Es muss gar kein Medikament aus der Apotheke sein, kleine Ingwerscheiben, roh gekaut, liefern beste Ergebnisse, die darüber hinaus auch tauchertauglich sind. Viele Kaugummis gegen die Reisekrankheit sind ebenfalls auf Ingwerbasis hergestellt. Übrigens: Viele Taucher sind der Meinung, gar nichts zu nehmen sei die beste Methode. Angesichts der Symptome Schläfrigkeit, Aggression, Trägheit und so weiter aber muss man davon auch abraten.